

Die andere Heimatkunde

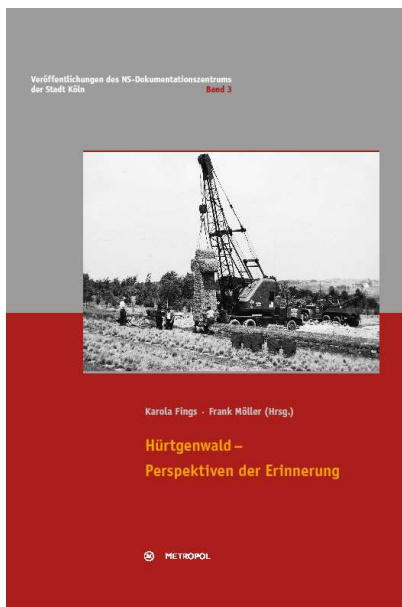
Erinnerung und Erinnerungspolitik

Führung zu Orten einer apologetischen Erinnerungskultur im Hürtgenwald

Erinnerungspolitisch stellt der Hürtgenwald eine der rückständigsten Regionen der Republik dar. Das ist einerseits bedauerlich, macht ihn aber auch zu einem Freilichtmuseum der besonderen Art. Dieses zu Fuß und per Auto zu erkunden, ist spannend und dient der politischen Bildung.

Zwar gibt es bereits einige seriöse Wandervorschläge, die unter dem Sammelbegriff „Historisch-literarische Wanderwege“ firmieren und von Achim Konejung ausgearbeitet wurden. Bislang wurde jedoch kaum eine Verbindung der aus dem Kriegsgeschehen erwachsenen Erinnerungskultur nach 1945 und den militariaaffinen Akteuren aus Zivilgesellschaft, Politik und Kirche hergestellt, die diese prekäre Erinnerungskultur zu verantworten haben.

Um genau diese Verbindung und um die Attraktivität des Hürtgenwalds als Aktionsfeld für rechtsextremistische Akteure als Folge der dort praktizierten Erinnerungspolitik geht es bei dieser Tour.



Ich biete die Tour, die einen vollen Tag in Anspruch nimmt, kostenfrei an, bitte die Teilnehmenden aber, sich zuvor das von mir zusammen mit Karola Fings herausgegebene Buch „Hürtgenwald – Perspektiven der Erinnerung“ anzuschaffen oder auszuleihen – in jedem Fall: zu lesen. Ich möchte ganz einfach niemanden durch den Hürtgenwald führen, der gar keine Ahnung von dessen Erinnerungsgeschichte hat.

Ich behalte es mir auch vor, Interessenten als Teilnehmende abzulehnen, sofern sie dem im Hürtgenwald verbreiteten Militaria-affinen Netzwerk angehören oder nahestehen.

Die Tour beginnt zunächst per Auto in Gey, führt über Kleinhau und Hürtgen zur Kriegsgräberstätte Hürtgen, weiter zur Anlage der „Windhunde“, zur benachbarten Kriegsgräberstätte Vossenack, dann vorbei an der Vossenaker Kriegspuppenstube (von ihren Betreibern als „Museum Hürtgenwald 1944 und im Frieden“ tituliert) zum Parkplatz vor St. Joseph.

Ab hier beginnt die Wanderung. Besichtigung der Pfarrkirche, Gang über den Friedhof und weiter zum Einstieg des Kall-Trails. Hier entscheiden wir, ob es zu Fuß weiter nach Simonskall geht oder zurück zu den Fahrzeugen, um nach Simonskall zu fahren. In Simonskall nehmen wir einen Imbiss zu uns.

Weiterfahrt nach Nideggen-Schmidt auf den Parkplatz nahe der Kirche St. Hubertus. Besuch der Kirche („Raum des Friedens“ und Infopoint Nationalpark) und eines abstrusen Gedenksteins. Umtrunk, Resümee und Verabschiedung der Reisegruppe.

Wer teilnehmen möchte, kann mir das per Mail mit vollständiger Anschrift, Telefonnummer und E-Mail-Adresse mitteilen. Ich sammle die Anfragen und komme auf die Interessierten dann mit Terminvorschlägen zu. Richten Sie Ihre Anfrage bitte unter dem Stichwort „Hürtgenwald-Tour“ an die E-Mail-Adresse: gip.moeller@netcologne.de

Die Stationen im Einzelnen:

1. Gey: Helmut-Rösseler-Platz

Nach dem Tod von Helmut Rösseler, dem ehemaligen Ortsvorsteher von Gey, wurde auf Antrag seines Nachfolgers, Paul Bolz, der Dorfplatz von Gey zum 1. Juni 2019 in Helmut-Rösseler-Platz umbenannt. Helmut Rösseler war als „Kümmerer“ in Gey beliebt. Umstritten war er in seiner Funktion als langjähriger Vorsitzender des Fördervereins der 116. Panzerdivision der Wehrmacht sowie des Geschichtsvereins Hürtgenwald. Rösseler war eine zentrale Figur des Militaria-affinen Netzwerks im Hürtgenwald. | Informationen über geschichtsrevisionistische Aktivitäten und Ausfälle des ehemaligen Ortsvorstehers gegen Andersdenkende.

2. Kleinhau: Rathaus

Kleinhau ist der Verwaltungssitz der Gemeinde Hürtgenwald. Vom Rathaus in Kleinhau aus wird und wurde die Erinnerungspolitik im Hürtgenwald maßgeblich gestaltet, sei es durch aktive Einflussnahme (Gründung des Fördervereins der 116. Panzerdivision der Wehrmacht), sei es durch Unterlassung (keine Kontrolle bei der privaten Aufstellung von Gedenkobjekten). | Der Eingangsbereich des Rathauses dient auch der Präsentation eines fragwürdigen lokalen Geschichtsvereins. | Informationen zur Kontinuität einer Politik, die über Jahrzehnte Geschichtsrevisionismus und Wehrmachtromantisierung Tür und Tor geöffnet hat und weiter offen hält.

3. Hürtgen: Dorffriedhof

Auf dem Dorffriedhof von Hürtgen, nahe der Kirche vom Heiligen Kreuz, die heute als „Friedensgedächtniskirche“ benannt wird, befindet sich ein Gedenkstein, der Hürtgen als „Weltbegriff der Trauer“ bezeichnet. | Reflexion über Verbreitung und Funktion von Pathosformeln im Hürtgenwald und dem Rest der Republik.

4. Kriegsgräberstätte Hürtgen

Zur Entstehungsgeschichte der Kriegsgräberstätte | Kriegsgräberstätten als Wirtschaftsfaktoren der 1950er und 60er Jahre | Ein Informationsraum, der der Sanierung bedarf | Informationen zu rechtsextremistischen Besuchern.

5. Hinweisschilder Richtung Simonskall an der Abbiegung von der B 399

Dokumentation zahlreicher Umbenennungen als Ausdruck der Unfähigkeit von Politik und Verwaltung zu einer eindeutigen Benennung der Kriegsgräberstätte Vossenack und der benachbarten Anlage der 116. Panzerdivision der Wehrmacht zu kommen.

6. Anlage der 116. Panzerdivision der Wehrmacht

Entstehungsgeschichte und knappe Skizze der Bedeutung von militärischen Traditionsverbänden seit den 1950er Jahren | Wandlung und Funktion der Anlage in den letzten zwei Jahrzehnten | Auszüge aus Reden zu den Jahresfeiern des Fördervereins der 116. Panzerdivision der Wehrmacht.

7. Kriegsgräberstätte Vossenack

Entstehungsgeschichte der Kriegsgräberstätte | Doppelkreuz des Fördervereins der 116. Panzerdivision: Sinn und Bedeutung | Die Informationstafeln von 2015 als Ergebnis einer gescheiterten Kommentierung der benachbarten Anlage der Wehrmacht-Division | Die Umbettung des Hitler-Verehrers und Antisemiten Walter Model auf die Kriegsgräberstätte | Friedhofsordnung, Video-Überwachung und regelmäßige Besuche von Rechtsextremisten.

8. Vossenack (I): Pfarrkirche St. Joseph (gen. Sühnekirche)

Die Trias aus Kirche, Politik und Traditionsverband der Wehrmacht als Initiatorin eines bis heute gültigen Opfernarrativs | Die irreführende Nennung von 68.000 Opfern der „Schlacht im Hürtgenwald“ auf der Pforte des Kirchenportals | Kontext und Bedeutung des „Windhundfensters“ von Hermann Gottfried (1961) und der dazugehörigen drei Tafeln

9. Vossenack (II): Gemeindefriedhof mit Kreuzigungsskulptur und Grab von Baptist Palm

Reflexion über den Begriff „Mahnmal“ | Erläuterungen zur Funktion des ehemaligen Bürgermeisters Baptist Palm (1924-1994) für die wehrmachtzentrierte Gedenkkultur im Hürtgenwald.

10. Vossenack (III): Pfarrer Hegger Straße

Die Glaubenswelt von Pfarrer Matthias Hegger, seine Funktion für den Traditionsverband der 116. Panzerdivision der Wehrmacht und sein problematisches Erbe.

11. „Kall-Trail“

Löcher im „Kall-Trail“ und eine Gemeinde, die jahrelang wegsieht, wenn Reenactment-Akteure ein Bodendenkmal zerstören.

12. Simonskall (I): ZIF-Kreuz und Stein des Luftwaffenfestungs-Bataillon XXIV

Subkutane Botschaften der ZIF-Kreuze | Reflexion über die Heroisierung von Wehrmachteinheiten.

13. Simonskall (II): Überrest eines „Westwall“-Bunkers

Kurze Information zur Entwicklung, zur militärischen Bedeutung und zum Mythos „Westwall“ | Lesung aus einem Text von Ernest Hemingway.

14. Splitterkreuz

Reflexion über den Begriff der „Opfer“.

15. Nideggen-Schmidt (I): Kirche St. Hubertus

Eine aufgeklärte und aufklärende Form der Erinnerungspolitik: Gedenken an russische Kriegsgefangene | Reflexion über den Begriff „Befreiung“ | Infopunkt zum Nationalpark Eifel.

16. Nideggen-Schmidt (II): Gedenkstein für die 89. Infanterie-Division der Wehrmacht

Näheres zum „Windhund“-Fan Ron van Rijt und zu seinen Anhängern in Schmidt | Die Wehrmacht als „Friedensbringer“ und eine Gemeindeverwaltung, die Geschichtsrevisionismus jahrelang toleriert hat | Abschließend kleiner Umtrunk mit Austausch von Eindrücken und Hinweisen auf weitere Vertiefungsmöglichkeiten.